

HEXPRESS

MONDÄN, SELBSTSICHER, EMANZIPIERT



ZEITUNG des **FRAUENREFERATS** im ASTA der THD

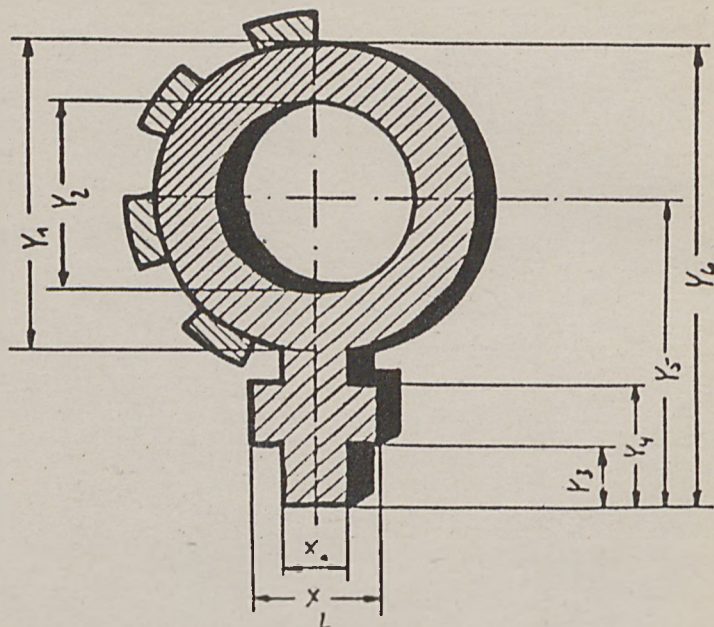
JUNI 1987

FRAUEN-REFERAT



Impressum

REDAKTION U. V.T.S.D.P.
FRAUEN-REFERAT IM ASTA DER THD
HOCHSCHULSTRASSE 1
6100 DARMSTADT
AUFLAGE: 500



INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
"GUTEN MORGEN, MEINE HERREN"	3
PSYCHO-TEST	6
KOORDINATION, KYBERNETIK, KARDANWELLEN- NICHT TYPISCH FRAU?	
1. TEIL: FRAUEN AN DER THD	8
2. TEIL: DIE GESCHICHTE EINES STUDIUMS	9
3. TEIL: ZUR SITUATION VON FRAUEN AN TECHNISCHEN HOCHSCHULEN	12
TH- FRAUENGRUPPE "QUOTIERUNG"	18
GEWALT DURCH SPRACHE	19
FRAUENBEAUFTRAGTE AN DER THD	21
AUSWERTUNG DES PSYCHOTESTS	25
FRAUEN- VOLLVERSAMMLUNG	26
VERANSTALTUNGSKALENDER	28

"GUTEN MORGEN MEINE HERREN"

..." vielleicht bemühen sich die Herren Studenten 'mal um die Lösung des Problems"....,....
diese Liste ließe sich noch unendlich weiterführen.

Ich frage mich, was in den Köpfen der Professoren und der Herren Studenten, die mich als Biologen bezeichnen, vor sich geht, wenn sie mich als Frau permanent übersehen.

Mitunter fühle ich mich, als wäre ich in diesem jenem Wissenschaftsbetrieb nicht vorgesehen bzw. sogar unerwünscht. Erwünscht vielleicht dahingehend als nette optische Beigabe zu wirken, bzw. die Arbeitsatmosphäre zu verbessern- " wie ein Blümchen in der sonst so grünen Wiese" (Originalität eines Kommilitonen)- da wir Frauen hierzu ja gerade prädestiniert sind.

Und bei jeder Forderung, sei es nun im Fachbereichsrat oder auch bei verschiedenen Mitstudenten, doch die Frauen anzusprechen oder den Studentinnen den Titel "Diplom-Biologin" zu erteilen, stoßen wir auf Granit. Und die Anträge werden mit "Kinkerlitzchen" oder "sprachliche Mißgeburt" abgewürgt.

Als nächstes möchte ich nun einige Argumente anführen, die die Herren der Schöpfung (wenn' s nur so wäre...) sich mal zu Gemüte führen sollten.

Für alle Menschen ist es existentiell wichtig, von anderen Menschen wahrgenommen, und damit in ihrer Identität bestätigt zu werden. Aus Erfahrung wissen wir, wie tödlich beleidigt wir sind, wenn uns jemand mit falschem Namen benennt. Sehr einleuchtendes Beispiel, oder etwa nicht? Die Identität setzt sich zusammen aus der Selbstidentifikation und dem Identifiziertwerden durch andere. Identifiziertwerden ist folglich Voraussetzung zur Gewinnung einer eigenen Identität, die wiederum Voraussetzung für ein psychisches, soziales Überleben ist. (Sozialpsychologische Identitätstheorie)
Frauen befinden sich nun in der Lage, weder als menschliches Wesen, geschweige denn als Wissenschaftlerin angesprochen zu werden. Die Existenz von uns Frauen im Studium o. ä. wird von der Institution Uni, z.B. im "Studentenausweis", völlig ignoriert.

Dadurch, daß Frauen in der androzentrischen Geschichtsschreibung (fast) nie genannt werden, fehlt eine Leitbild-Vorbildfunktion. Wie auch sollten Mädchen jemals den Wunsch äußern Politikerin oder Naturwissenschaftlerin zu werden, wenn andauernd nur von Politikern die Rede ist?

Und die Argumentation, daß es schließlich keine hervorragenden Frauen in der Wissenschaft gegeben hätte, wird durch die Geschichtsschreibung auch noch untermauert. Doch dies stimmt nicht! Ich möchte nur erinnern an Hildegard von Bingen, Aga Gräfin von Lovelace (Computertechnik), Mary Somerville (Mathe/Physik), Sonja Kowalensky (Mathe) und Rosalyn Franklin (Aufklärung der DNA-Struktur)

Mit der Nichtnennung der Frauen gehen diese in der Geschichte unter, bzw. sie werden, was nur allzu oft passiert, in der Historie bewußt vernichtet. Beispielsweise gab es im Mittelalter eine hervorragende Medizinerin in Palermo namens Trottila, deren Name ohne Probleme "es kann ja nicht sein, daß eine Frau soetwas geleistet hat", in Trottilus umgewandelt wurde. Diese Vorgehensweise bedarf meiner Meinung nach keiner Eräuterung, nur daß soetwas eine ganz große Schweinerei darstellt.

Zudem hat selbst der Gesetzgeber auf die feministische Sprachkritik reagiert. Im § 611b BGB läßt sich nachlesen: "Der Arbeitgeber soll einen Arbeitsplatz weder öffentlich noch innerhalb des Betriebes nur für Männer oder nur für Frauen ausschreiben. Festgestellt werden muß dennoch, daß dieser Paragraph noch nicht sehr weit vorgrudrungen ist!"

Jetzt möchte ich noch einige "Therapievorschläge" für die (patriarchale) Sprachanwendung, denn warum sollte die Kommunikation anders aussehen, als die gesamte andere Wirklichkeit, bringen.
Aus Luise Pusch: Das Deutsche als Männersprache.

Da unsere Sprache mit einem Genus Neutrum ausgestattet ist, sollte dies auch angewendet werden; die Substantive weden neutral gehalten, die Pronomina angeglichen. Das würde dann so aussehen:

Barbara ist eine gute Student. Ihre Leistungen sind beachtlich und ihre Professor ist sehr zufrieden mit ihr. Früher war sie übrigens Sekretär bei einer Architekt.
Ich gebe natürlich zu, daß das ein sehr schwerwiegender Eingriff in unsere Sprach darstellen würde. Der einfachere Vorschlag ist der des Splittings: die/der Student/in, der/die wissenschaftliche Mitarbeiter/in. Hingegen weitverbreiteter Meinung, finde ich diesen Vorschlag nur allzu sehr praktikabel, und der Mehraufwand ist letztendlich doch auch nur sehr gering.

DU BIST ALLE INGENIEUR!



WENN WIE RUH!



IST DOCH EIGAL! OHA!
ERKHOFFT ICH EURE
CHANZLIPATHEN IN
VORNAHMEN!



MUSST DU JA WISSEN
ALS GERMANISTIN!



Liebe Studentinnen (selbstverständlich sind die männlichen Studentinnen auch angesprochen; das versteht sich ja von selbst!), führt Euch diesen Artikel in einer ruhigen Minute 'mal zu Gemüte, und zieht (hoffentlich!) daraus Eure Konsequenzen. Und das Buch von der Luise Pusch kann ich auch wärmstens empfehlen. Übrigens kann sie außer der linguistischen Analyse noch hervorragende Satiren schreiben:

Astid

Die Menstruation ist bei jedem ein bißchen anders

Frau gerät immer mal wieder ins Badezimmer, Urtschen oder wie wir es nun ennen wollen, in denen sie nichts vernünftiges zu lesen findet. Vielleicht gehört auch ihr zu jenen Unverdrossenen, die sich in derartigen Notfällen dann eben mit vergleichsweise dürftigem Lesefutter begnügen - was so in Reichweite ist, Zahnpastatuben, Cremedöschen, Deodorants. Ich jedenfalls hatte neulich Gelegenheit, eingehend ein o.b.- Schachtel zu studieren. Der Schachtelaufdruck gab wenig her, aber es fand sich innendrin noch ein kleines Faltblättchen, eng mit Aufklärendem bedruckt. Ich las also, mäßig unterhalten, bis ich auf folgende Information stieß: "Die Menstruation ist bei jedem ein bischen anders."

Mag ja sein, daß die Menstruation bei jeder Frau oder, kurz, bei jeder anders ist und daß wir deshalb dankbar sein dürfen, daß die Firma o.b. ein so hochdifferenziertes Tampon - Angebot für uns parat hat, von "minimal" bis "spezial" oder was. Aber es wollte mir nicht einleuchten, wieso sie bei jedem anders sein soll. Bei jedem Menschen vielleicht? Haut ja wohl auch kaum hin.

Ich schrieb also der wissenschaftlichen Abteilung der Firma und bat um weitere Aufklärung - in dem Faltblättchen hatte nämlich auch gestanden, sie würden sich aller etwa noch offengebliebenen Fragen liebevoll annehmen. Es verstrichen vier Wochen, dann erreichte mich eine zerknautschte Geschenkpäckung mit 40 o.b. (Typ: "normal") und ein freundliches Begleitschreiben. Man habe sich über die Anteilnahme an ihren Unternehmen sehr gefreut. Und was nun dieses bei jedem betreffe - möglicherweise habe sie Verfasserin, ja es sei eine Verfasserin gewesen, da an Mädchen gedacht? Bei jedem Mädchen anders, vielleicht? Dennoch man wollte meine Einlassung gerne bedenken und die nächste Auflage des Faltblättchens abändern.

Trickreich, wirklich! - Nun habe ich all die düsteren Warnungen von Killer-tampons im besonderen und Tampons im allgemeinen verinnerlicht - und kaufe trotzdem hin und wieder eine Schachtel o.b., um festzustellen, ob die Menstruation noch immer bei jedem oder vielleicht schon, äußerst sprachsensibel, bei jeder (Frau) anders ist.

(Nachtrag 1983: Das Faltblättchen wurde Ende 1982 abgeändert)

März 1982

PSYCHO-TEST PSYCHO-TEST PSYCHO-TEST PSYCHO-TEST PSYCHO-TEST PSYCHO-TEST PSYCHO-TEST PSYCHO-TEST PSYCHO-TEST PSYCHO-TEST

0-Hier nun noch ein kleiner Multiple-Choice-Test zu dem Thema:
Bin ich eine gute Feministin?

1. Wer war Simone de Beauvoir?

- Freundin von Charles de Gaulle (der mit der großen Nase) 0 Punkte
- Die Erfinderin des BH's 1 Punkt
- Redakteurin der Zeitschrift "Brigitte" 2 Punkte

2. Was bedeutet "Dinner Party"

- 3 Männer sitzen um einen Tisch und spielen Skat 0 Punkte
- kommt jedes Jahr zu Silvester im Fernsehen 1 Punkt
- englisches Wort für "Abendmahl" 2 Punkte

3. Was sagt dir das Wort "Quotierung"

- nichts 0 Punkte
- hat was mit Quartieren zu tun 1 Punkt
- kommt aus der Statistik und heißt soviel wie Rate 2 Punkte

4. Was sagt Dir die Zahl 218?

- falsche Antwort auf die Frage "Was gibt sieben mal sieben?" 0 Punkte
- verbesserte Version des Deodorants 8x4 1 Punkt
- Quersumme meiner Matrikelnummer 2 Punkte

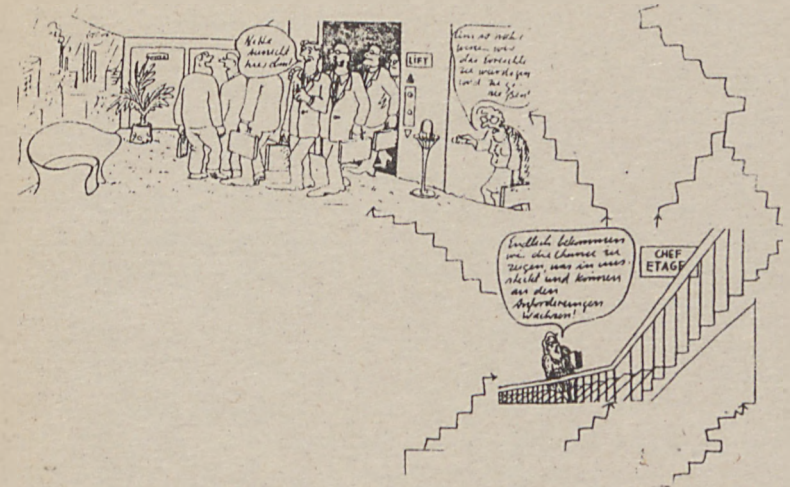
5. Was war am 6.12.1896?

- Ersterscheinungsdatum der Zeitschrift "EMMA" 0 Punkte
- Hinrichtung der letzten Hexe in Bayern 1 Punkt
- Nikolaustag 2 Punkte

6. Was bedeutet dieses Zeichen:

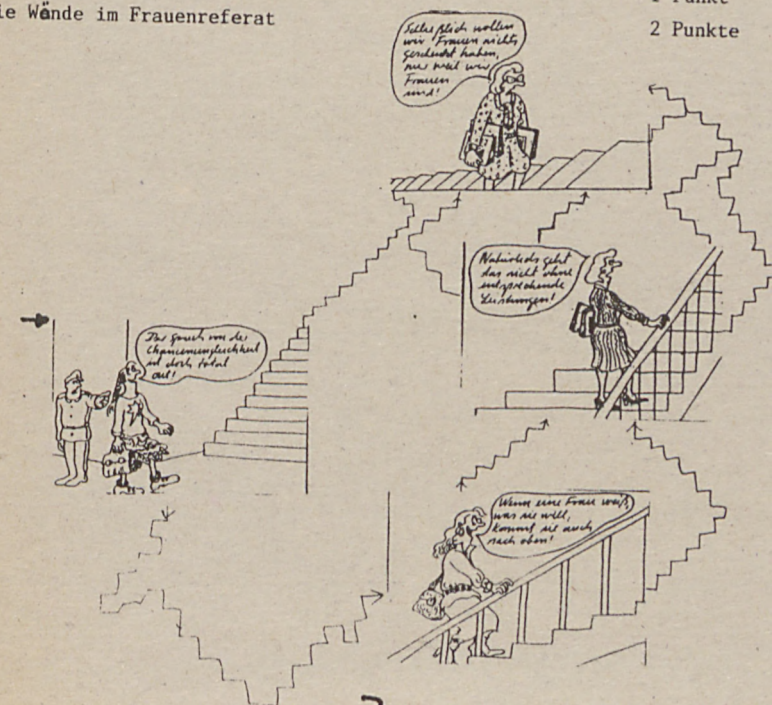


- Vorsicht:frustrierte Emanze 0 Punkte
- Hier ist eine Buine auf der Landkarte 1 Punkt
- Mexikaner auf dem Hochrad 2 Punkte



7. Was assoziiert Du mit der Farbe Lila?

- Steven Spielberg 0 Punkte
- Farbe der Wintermode 82/83 1 Punkt
- die Wände im Frauenreferat 2 Punkte



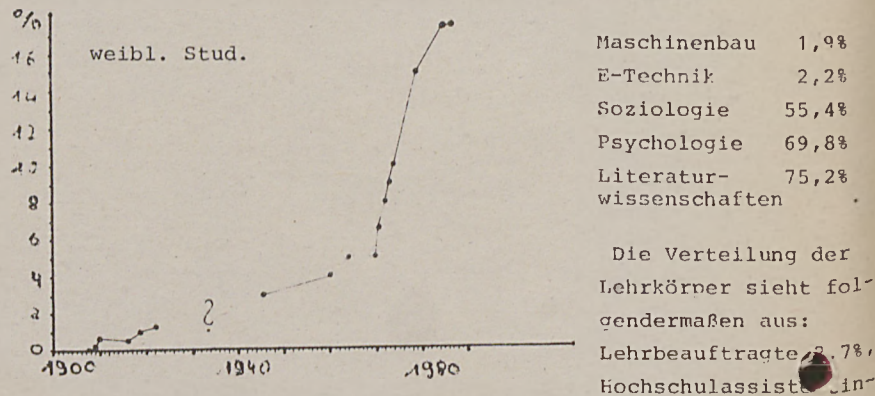
- NICHT TYPISCH FRAU ?

1. TEIL: FRAUEN AN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE DARMSTADT

Die THD besteht seit etwa 150 Jahren und entwickelte sich aus dem militärtechnischen Bereich.

Erst ab der Jahrhundertwende wurden Frauen als Gasthörerinnen einzelner Vorlesungen zugelassen. Als erste ordentliche Stud. hatte sich Franziska Braun im Fachbereich Architektur 1908 eingeschrieben. Während des 1. Weltkrieges wuchs der Frauenanteil, darunter befanden sich die ersten Stud. für Maschinenbau und E-Technik. Bis zum 2. Weltkrieg stud. die meisten Frauen Chemie oder Architektur. Von 1923-45 fehlen statistische Angaben des Frauenanteils der THD. 1940 wurde die erste wissenschaftliche Assistentin in Vertretung des männlichen Stelleninhabers, der zum Kriegsdienst eingezogen war, eingestellt.

Durch die Bildungsreform und dem größeren Gewicht, das die THD der Lehrerausbildung zumaß wuchs der Frauenanteil in den 70iger Jahren stark an. Heute stud. 17,6% Frauen an der THD, z. B.:



nen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen 7,0%, Professorinnen und Dozentinnen 1,7%. Von 477 Professoren sind 8 Frauen!

Allgemeines: In den 60-70iger Jahren brachen doppelt so viele Frauen wie Männer ihr Studium ab. Häufige Gründe waren Heirat oder Geburt. Zur Zeit ist das Verhältnis ausgewogen, doch zeichnet sich ein gegenläufiger Trend ab.

Seit 1982 sinkt die Studierwilligkeit der Frauen. Gründe sind die Diskriminierung von Frauen in der Wissenschaft, die sozialen Bedingungen wie die BAFÜG-Änderung von 83 und die hohe Arbeitslosenquote für Akademikerinnen.

2. TEIL: DIE GESCHICHTE EINES STUDIUMS - ODER: WIE ERLEBEN FRAUEN DIE ANDEREN K's ?

Liebe Barbara!

Du hast gefragt, wie es mir geht.

Danke gemischt - würde ich sagen. Nun, wo das Ende des Studiums näher rückt denke ich manchmal über seinen Verlauf nach - der November regt ja sowiso schon zum Nachdenken an. Ich blicke zurück und überlege. Warum z.B. ich gerade Bauingenieur studiere.

Ich glaube heute, das hat etwas mit meinem Onkel zu tun. Er ist ja Statiker und hat mich öfter mitgenommen, als ich in den Ferien dort zu Besuch war. Schon damals fand ich das alles sehr spannend und träumte davon, genau so etwas zu tun wenn ich groß bin.

Wenn ich dann an die erste Studienzeit denke, spüre ich auch Spannungen, allerdings ganz anderer Art.

Ich erinnere mich, wie mein Elan und meine Träume Stück für Stück zersetzt wurden. Durch den Ausspruch von Prof. S. in seiner ersten Vorlesung z.B.:

"Meine Herren, bedenken Sie, daß jede der hier anwesenden Studentinnen Ihnen später wahrscheinlich einen Arbeitsplatz wegnimmt!"

Durch die feindselige Konkurrenz die entstand, sobald es um gute Informationen, Übungsplätze und Klausuren ging. Durch das verblüffend selbstsichere Auftreten der Aktenkoffer-Erstsemester, die mit konstant zu verstehen gaben, daß ich - lernbegierig wie ich war - angeblich lauter absolut dumme Fragen stellen würde. Und auch durch manche tiefschlagenden dummen Sprüche einiger Mitstudenten: "Frauen wollen keinen Doktor machen, sondern sich einen angeln."

Das alles klingt so unglaublich platt, aber es ist wirklich wahr!

Wenn ich jetzt an all das denke wird mit so komisch im Magen wie damals oft in der Mensa. Ich habe mich immer wieder gefragt, ob das Essen wirklich so schlecht sein kann. Heute spüre ich, daß mein Magen hauptsächlich auf meine innere Anspannung reagiert, denn die ausschweifenden Tischgespräche meiner Kommilitonen über Autos und Fußballergebnisse sind für mich beileibe keine Entspannung. Genausowenig wie die Enge, der Lärm und das Sich-Beobachtet-Fühlen. Es gibt ja tatsächlich Leute, die glauben, es würde einer Frau gefallen, von hundert Augen bekuckt zu werden. Kannst Du das verstehen?

Wenn so wenig Frauen da sind ist das schon manchmal schlimm - nicht nur in der Mensa. Bei der Arbeit passieren mir immer wieder die selben Dinge: wenn Du einen Fehler machst heißt es: "Ist ja klar, eine Frau ist dazu

nicht intelligent genug" - wenn Du etwas gut machst staunen alle, als wäre ein Wunder geschehen! Und selbst wenn Du noch so recht hast, man glaubt Dir nicht - höchstens du hast zufällig ein passendes Buch dabei und kannst sofort alles unter Beweis stellen. Das ist fast wie vor einem Richterghremium. Auf diese Weise wird jeder Mißerfolg eine Bestätigung Deiner Unfähigkeit und jeder Erfolg ein unglaublicher Zufall.

So fühle ich mich auch, nach meinem ziemlich schnell mit mittelmäßigen Noten absolvierten Vordiplom - objektiv fälschlicherweise - völlig unfähig. Ich war enttäuscht von mir, die ich ein sehr gutes Abi auf einem naturwissenschaftlichen Gymnasium erzielt hatte, noch dazu mit Mathe Leistungskurs. Ich zweifelte wirklich von Grund auf an meiner Intelligenz und Leistungsfähigkeit.

Auf diese Weise katapultierte ich mich mit oben beschriebener Unterstützung aus dem geregelten, normalen Studienablauf. In diesen Bruch pitschte dann auch noch das Ende meiner damaligen Beziehung hinein - Du weißt ja wann's kommt, kommt's dick! Ein Semester lang studierte ich eigentlich überhaupt nicht - jedenfalls nicht Bauingenieurwesen, sondern mich. Ich fand den Weg zum Frauenreferat hier an der TH. Während den Gesprächen und der gemeinsamen Arbeit mit anderen Frauen erfuhr und erlebte ich, daß meine Geschichte nicht das Resultat persönlicher Mängel und Unfähigkeiten, sondern zu allermeisten Teilen das Ergebnis einer frauenfeindlichen Strategie ist. Die Erkenntnis "ich bin gar nicht zu blöd zum Studium" hat mich verständlicherweise zunächst sehr erleichtert. Es dauerte aber nicht lange, bis daraus zwiespältige Gefühle wurden, denn immer noch hängt es ja an mir, mit jener Strategie und ihren Auswirkungen um- und auch gegen sie anzugehen.

Mit meinem wiedergewonnenen Selbstbewußsein und mit Hilfe einiger lieber Menschen vom Fach habe ich dann jedenfalls wieder den Einstieg ins Studium geschafft. Nun wurden mir viele Mißstände erst richtig bewußt. Es ist tagtäglich festzustellen, daß Frauen hier eigentlich gar nicht vorkommen sollen. Angefangen bei simplen Bedürfnissen wie z.B. Toiletten. Danach sucht eine Frau hier zeitweise wie nach einer Stecknadel im Heuhaufen! Daß dies manchmal sehr pein-voll ist, kannst Du sicher nachfühlen. Solche äußeren Umstände, die wirklich leicht änderbar wären, ärgern eine ihr ganzes Studium. Genauso kommen Frauen oft nicht in den Köpfen der Professoren vor. Die Begrüßung "Guten Morgen meine Herren" hat schon die erste E-Technik Studentin 1919 bemängelt. Aber auch heute kann Frau so etwas hier noch hören. Oder der aufmunternde Zuspruch von Prof. M. vorletzte Woche: "Wenn Sie diesen Statikfall lösen sind Sie der richtige Mann zum Ingenieur." 10% Studentinnen gibt es bei uns, da kann ein Prof sich so oder so offenbar noch

leisten. Ach, ich wünschte wir wären 50%! Dann wäre auch für mich vieles leichter. Ich könnte z.B. öfter auf eine mir angenehme Art arbeiten. Dabei träume ich von Arbeitsgruppen, die meinen Bedürfnissen entsprechen und in denen die Probleme vielleicht auch einmal nicht von der vorgeschriebenen Seite betrachtet werden. Ganz realisieren kann ich solche Träume zur Zeit aber eben noch nicht.

Langsam werden mir jedoch auch Zukunftswünsche und -sorgen bewußt, die nicht Uni-spezifisch sind. Wenn z.B. es wichtiger sein wird, einen guten Job und eine gute Beziehung zu haben.

meinen Liebsten? oder mir?

Ich möchte natürlich beides. Aber ich werde mich selbstschützend dagegen wehren, die Beziehungsarbeit voll und ganz alleine zu leisten - so etwas überfordert einfach ein berufstätige Frau. Noch zwiespältiger sind meine Gefühle, wenn ich an Kinder denke....

Leider werden Frauen in unserer Gesellschaft vor die Entscheidung gestellt: Kinder oder Karriere. Klar gibt es auch welche, die beides schaffen, aber normal ist das nicht. Normal ist aber, daß Männer Karriere und Kinder haben und eine Gattin, die beides ermöglicht. Manchmal fühle ich bei solchen Gedankenreisen eine ohnmächtige Wut - manchmal denke ich: vielleicht hab' ich Glück und es klappt so, wie ich mir ein lebenswertes Leben vorstelle. Immer aber wird mir bewußt, daß ich schon viele Schritte weiter bin als meine auch schon berufstätige Mutter und es wird mir auch bewußt, daß eine gute Ausbildung eine notwendige Voraussetzung zu einem einigermaßen selbstbestimmten Leben ist. Und für Frauen wird eine Ausbildung einfacher werden und mit mehr Befriedigung verlaufen, je mehr diesen Weg gehen - auch in technischen Berufen.

Weißt Du, heute macht es mir ab und zu Spaß, mit den Jungs über Kardanwellen zu palavern und ihnen 10 Minuten später ein Gespräch über Verhütung ins Ohr zu drücken.

in diesem Sinne - bis hoffentlich bald

Deine Marianne





3. TEIL: ZUR SITUATION VON FRAUEN AN TECHNISCHEN HOCHSCHULEN.

Nach dieser subjektiven Art die Eindrücke und Erfahrungen zu schildern, die wir im Verlaufe unseres Studiums gemacht haben, können wir uns fragen inwieweit dies die Beobachtungen einzelner oder ob sie im Gegenteil verallgemeinerbar sind und darüberhinaus schon Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit waren.

In einer Studie der Deutschen Unesco Kommission über erfolgreiche Frauen von 1986 zeigt sich, daß die starke Unterstützung und das berufliche Vorbild des Vaters für viele der Frauen kennzeichnend war. Aufgrund der besonderen Beziehung zum Vater zielten die Berufswünsche dieser Frauen auch öfter einmal auf eher männliche Berufe ab. Weiterhin war eine mehrheitlich liberale Familiensozialisation typisch, welche die Mädchen zunächst dazu verleitet haben zu denken, sie könnten sich ihre Rolle in der Gesellschaft aussuchen und im weiten Spektrum gesellschaftlicher Möglichkeiten eine individuelle Identität und Selbstverwirklichung nach ihrem Geschmack finden. Allerdings führte die unvermeidliche Konfrontation mit der gesellschaftlichen Realität häufig zu schweren Identitätskrisen in der Pubertät.

Bei der Studienwahl zeigt sich, daß für viele Frauen die Interessenorientierung und Selbstverwirklichungswünsche im Vordergrund stehen, im Gegensatz zur stärkeren Karriereorientierung von Männern, die aber auch gesellschaftlich von ihnen erwartet wird.

Zu Beginn des Studiums sind Frauen vielfach selbstbewußter und erscheinen psychisch stabiler als ihre männlichen Kommilitonen. Es ist aber festzustellen, daß die Universität im Laufe des Studiums die Studenten integriert, die Studentinnen aber desintegriert. So empfinden Studentinnen ihre in

Natur- und Ingenieurwissenschaften vorhandenen sozialen Strukturen und Verhaltensweisen als wesentlich belastender als die eigentlichen Studienanforderungen.

Wie sehen aber diese sozialen Strukturen und Verhaltensweisen aus, die den Frauen das Leben an der Universität so erschweren und woher kommen sie?

Naturwissenschaftliches Arbeiten bedeutet, sich mit einem bestimmten Lebensstil zu identifizieren. Eine Untersuchung von Magret Mead und Rhoda Metraux bei amerikanischen High-School Studenten, die 1957 durchgeführt wurde, unterstreicht diesen Zusammenhang. Zentrale Elemente, um diesen speziellen Lebensstil zu beschreiben, sind:

- a) die Besessenheit der Naturwissenschaftler von ihrer Wissenschaft
- b) die Lust am Beherrschen, Zerlegen und Zerstören
- c) sich durchboxen in extremen Konkurrenzsituationen
- d) die Priorität der Karriere

Auf diese Punkte möchte ich kurz eingehen.

Die psychologische Literatur weist die Besessenheit von der Wissenschaft als männliches Phänomen aus. Naturwissenschaftler werden als Menschen beschrieben, die bereits als Kinder große Probleme hatten, mit Gefühlen und komplizierten, zwischenmenschlichen Situationen umzugehen. ER ist einerseits stark leistungsbezogen und hier sicher, andererseits introvertiert, isoliert, distanziert und kontaktarm. M. Mitscherlich-Nielsen hob in einem Vortrag über "Frauen und Aggression" hervor, daß die frühkindliche Sozialisation des Jungen gefühlunterdrückendes Verhalten bestärkt und damit die spätere Einfühlungsfähigkeit in die Frau untergraben werde. Diese eingeschränkte Fähigkeit bedinge eine tiefsitzende Angst gegenüber der Frau, die hauptsächlich in ihrer Rolle als Hausfrau und Mutter akzeptiert werde, aber, sobald sie als berufstätige, aktive Frau am gesellschaftlichen Leben teilnehme, als Bedrohung erscheine.

Diese Beobachtungen legen den Verdacht nahe, daß die Beschäftigung mit den Naturwissenschaften als Flucht vor den Menschen in den Umgang mit den Dingen zu interpretieren ist. Diese

ausschließliche Beschäftigung mit den Dingen aber läuft der Sozialisation von Mädchen zuwider, die zur Einfühlung in andere Menschen und Umgang mit Gefühlen erzogen werden. Im Studium läßt die "Unfähigkeit" sich ausschließlich mit der Naturwissenschaft zu beschäftigen, die Frauen an ihrer Eignung als Naturwissenschaftlerin zweifeln wenn sie sich mit den männlichen Kollegen vergleichen.

Auch der Konkurrenzkampf, der Leistungsdruck und die damit vielleicht verbundenen Erfolge sind für Frauen ein zweischneidiges Schwert. Anders als Männer, für die beruflicher Erfolg mit sozialer Anerkennung verbunden ist, müssen Frauen fürchten, genau diese zu verlieren und in ihrer Identität als Frau in Frage gestellt zu werden.

Der hohe Zeitaufwand in den Naturwissenschaften erfordert oft Beschränkungen im privaten und sozialen Leben, die, wie wir schon gehört haben, von Frauen weniger gerne in Kauf genommen werden.

Aber auch die Atmosphäre an den Universitäten, wie sie durch Sprache und Kommunikation erzeugt wird, ist nicht auf Frauen zugeschnitten. Die kulturellen Kommunikationsmuster von Männern und Frauen unterscheiden sich schon in der Kindheit stark voneinander. Das Sprachverhalten von Jungen untereinander ist kompetitiv. Es zeichnet sich dadurch aus, daß versucht wird, sprachlich dominante Positionen einzunehmen und verbale Streitereien zu gewinnen. Das universitäre Kommunikationsgebarren entspricht genau dem, was Jungen gelernt haben. Mädchen, die eher dazu erzogen wurden Dominanzen zu überspielen, sich der Gemeinsamkeiten zu versichern, auf den oder die andere einzustellen, also kooperativ zu sein, sind dadurch im Nachteil. Dieses andere Kommunikationsbedürfnis von Frauen äußert sich auch darin, daß sie in ihrer wissenschaftlichen Arbeit nach einem übergreifenden Sinnzusammenhang suchen, den zerstückelten, analytischen und hierarchischen Umgang mit Naturwissenschaft und Technik hinterfragen.

Durch die zu bewältigende Stofffülle und teilweise durch die Probleme der Massenuniversität bedingt gestaltet sich der Lehrstil in einer Weise der wenig Rücksicht auf weibliche Interessen und Lernverhalten nimmt. Der Frontalunterricht, wie er in Vorlesungen, Übungen und sogar Seminaren vorherrscht, dient der schnellstmöglichen Abgabe von möglichst viel Wissen an ein beliebig großes Publikum. Die Kommuni-

kationsstruktur ist asymmetrisch. Das bedeutet von seiten der Dozierenden einen lehrerzentrierten, monologischen Unterricht, auf der Seite der Lernenden eine rezeptive, individualisierte Lernhaltung. Doch ist dies nicht nur mit hohen Studentenzahlen zu entschuldigen, vielmehr besteht in naturwissenschaftlichen Fächern ein Desinteresse an didaktischen Überlegungen. Gelegentlich wird schon die Beschäftigung mit solchen Fragen lächerlich gemacht oder deren Wichtigkeit verleugnet. So werden hohe Durchfallquoten nicht als Beweis für schlechte Lehrleistung, sondern als Qualitätsbeweis für hohes Niveau verstanden.

In einer amerikanischen Untersuchung konnte gezeigt werden daß Dozenten in ihren Seminaren männliche Studenten mehr ansprechen, anblicken, sich auf deren Beiträge beziehen und ihnen Aufgaben zuteilen. Einer meiner Professoren, der vor einigen Tagen in einem Seminar die "Herren Studenten" aufforderte, sich eine Lösung zu überlegen, ist also kein Einzelfall.

All das oben erwähnte läßt verstehen warum sich viele Studentinnen an ihrer Universität so unbehaglich und wenig heimisch fühlen können, warum so überproportional viele Frauen in Fachschaften und Beratungsstellen zu finden sind. Um so verwunderter steht man und auch frau der Tatsache gegenüber, daß eine nicht unerhebliche Anzahl von Studentinnen ihr Studium beenden. Wie haben die das nur angestellt? In natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen befinden sich Frauen ständig in der Minderheit, stehen aber andererseits als exotische Wesen ständig im Mittelpunkt des Interesses. Unter diesen Bedingungen entwickeln sich Verhaltensschemata und Rollen, die teilweise Aspekte des weiblichen Rollenstereotyps enthalten und somit das Weltbild der männlichen Majorität nicht ins Wanken geraten lassen. Als mögliche Rollen, die hier zur Auswahl stehen, sind zu nennen:

- a) die der Mutter, der Seelentrösterin und sozialen Anlaufstelle und deren jugendliche Version: der Kumpel
- b) die des Sex-Objektes, welche auch die sogenannte Ausnutzung des weiblichen Charmes miteinschließt
- c) die Maskottchenrolle, die des niedlichen, kleinen Gruppenlieblings

- d) oder der Versuch durch Anpassung an männliche Orientierungen und Einstellungen durch Distanzierung von Geschlechtsgenossinnen bishin zur Neutralisierung der Kleidung sich als Frau möglichst unsichtbar zu machen
- e) oder sich durch ständige Mehrarbeit und Leistung zu legitimieren versuchen, um zu beweisen, daß auch Frauen befähigt sind, naturwissenschaftlichen zu denken und zu arbeiten

Diese Alternativen klingen nun nicht besonders verlockend und verführerisch. In der Realität existieren dann auch meistens Mischformen der obengenannten Strategien.

Bei der Diskussion über dieses Thema und durch Befragen von Kommilitoninnen, die es schon fast oder ganz geschafft haben, ergaben sich noch weitere Möglichkeiten :

- sich die Bestätigung auf anderen Gebieten holen als im Studium, um so ein Selbstbewußtsein zu entwickeln oder zu erhalten ,das wiederum auf das Studium übertragen werden kann. Das können sehr unterschiedliche Dinge sein wie z.B. Hobbies, politische Arbeit, Sport etcetera
- das Aufsuchen von Gruppen, die eine unterstützen und helfen, z.B. Fachschaften, Frauenreferat oder einfach ein paar nette Kommilitoninnen und -onen
- während des Studiums die Zukunft ausblenden, d.h. sich selbst das Maß sein an dem Fortschritte und Erfolge gemessen werden, um so den Leistungs- und Notendruck zu mindern
- und die persönliche Sturheit und Dickköpfigkeit, es gerade deswegen schaffen wollen, weil es schwierig ist und weil Aufgaben für das seelische Befinden noch viel schlimmer wäre

Zum Schluß möchte ich noch Maßnahmen stichwortartig anreissen, die von seiten der Hochschulen und der Politik vorgenommen werden könnten, um Frauen zu fördern und zu unterstützen. Hierzu zählen :

- die Einrichtung von Stellen von Frauenbeauftragten an den Hochschulen und an den einzelnen Fachbereichen
- Veränderung der Didaktik und stärkere Einbeziehung von frauenmotivierenden Arbeitsformen

- fachbezogene Studienberatung
- Orientierungseinheiten mit frauenspezifischen Fragestellungen
- fachübergreifende Veranstaltungen, die Fachwissen mit gesamtgesellschaftlichen Aspekten verbinden
- Bildung von Lobbies und Netzwerken von Frauen in Naturwissenschaften und Technik, wie z.B. der DIB (= Deutscher Ingenieurinnen Bund), der vor kurzem in Darmstadt neugegründet wurde

und AUF DIE DAUER HILFT NUR POWER



LITERATURLISTE :

Bernardoni/Weber, Erfolg statt Karriere - Einstellungen erfolgsorientierter Frauen zum beruflichen Aufstieg, Deutsche Unesco Kommission, 1986 Bonn

Hrsg. Ina Wagner, Frauen und Naturwissenschaft, Zeitschrift für Hochschuldidaktik, Wien

Janine Berg-Peer, Ausschuß von Frauen aus den Ingenieurwissenschaften, TU Berlin 1981

Vorträge die im Rahmen der Ringvorlesung : "Frauen in der Wissenschaft" im WS 85/86 an der TH Darmstadt gehalten wurden :

- Dipl.Ing.Gisela Scheinig, Zur Lage der Frauen in den Ingenieurstudiengängen
- Helga Kotthoff, Stumm wird frau nicht geboren, stumm wird frau gemacht - Zur sprachlichen Benachteiligung von Frauen an Schulen und Hochschulen, Universität Konstanz

TH - FRAUENGRUPPE "QUOTIERUNG"

Wenn frau einen Blick in das Personal- und Studienplanverzeichnis der THD wirft, dann könnte ihr glatt die Lust am Studieren vergehen:

469 Professoren und 8 Professorinnen
716 wissenschaftliche Mitarbeiter und 54 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

(Stand 84/85 Personalstudienplanverzeichnis THD)

Um trotz dieser bestehenden Mißverhältnisse nicht gänzlich vom Studium abgeschreckt zu werden, haben wir (zur Zeit 9 Frauen) im Oktober 86 eine Frauengruppe ins Leben gerufen, die sich schwerpunktmäßig mit "Quotierung" auseinandersetzen will.

Angeregt durch einige (wenige) positive Beispiele an anderen Hochschulen (z.B. Hamburg), wollen wir inhaltlich das Thema "Quotierung" für uns erarbeiten, diskutieren und stärker in die Öffentlichkeit rücken.

Wie und in welchem Rahmen Frauen in Zukunft bei gleicher Qualifikation vorrangig eingestellt werden sollten, bis das bestehende Mißverhältnis ausgeglichen ist, nimmt einen zentralen Stellenwert in unseren Diskussionen ein. Zu diesem Thema findet von uns im Rahmen einiger ASTA-Frauenreferat-Veranstaltungen ein Info Abend am 29.06.87, 19.00 im Raum des ASTA Frauenreferats (altes Hauptgebäude) statt.

Neben "Quotierung" beschäftigen wir uns noch mit anderen inhaltlichen Themen, um uns unsere Situation als Frau stärker bewußt zu machen (u.a. Buchbesprechungen zu frauenspezifischen Themen). Ebenso haben wir begonnen, möglichst vielfältiges Material zu sammeln, um Frauenfeindlichkeiten an der TH aufzuzeigen (z.B. dumme Sprüche von Professoren, u.a.,...).

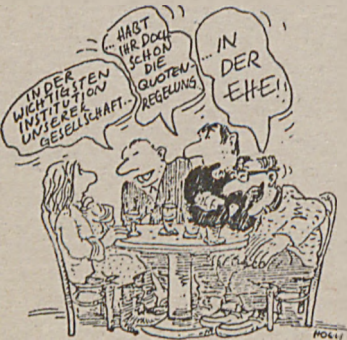
Wenn Du Lust hast, bei uns mitzuarbeiten - wir freuen uns über alle neuen Impulse - so rufe uns bitte an. Wir treffen uns dienstags um 20.00, Ort je nach Absprache.

Hier einige Telefonnummern von uns:

Christina	594646
Olga	55294
Karin	894685

Mit feministischen Grüßen

TH-Frauengruppe "Quotierung"



GEWALT DURCH SPRACHE

AUF DAS WIR DIE MECHANISMEN DER PATRIARCHALISCHEN SPRACHE
ERKENNEN UND BEKÄMPFEN LERNEN !!

Das Seminar von Senta Trömmel-Plötz am Institut für Theologie bot für viele Frauen die Möglichkeit, die Mechanismen der Unterdrückung, welche über Sprache und Gespräche realisiert wird, zu erkennen.

Senta Trömmel-Plötz ist eine feministische Linguistin, Professorin ohne Professur. Sie schreibt über sich selbst: "Mehr gelernt als an allen Universitäten und aus allen Büchern habe ich durch Gespräche." (vergl. "Gewalt durch Sprache", herausgegeben von Senta Trömmel-Plötz / S. 404). Auch wir wollten über die Analyse von Gesprächen lernen. Videos von Fernsehdiskussionen an denen Frauen wie Männer verschiedener Statusgruppen teilnahmen stellten unsere Grundlage des Seminars. Uns fiel auf, daß es dabei für Männer sehr leicht war- und auch leicht gemacht wurde- Frauen in ihren Vorträgen zu unterbrechen. Männer ließen es kaum zu, von Frauen unterbrochen zu werden, kamen sie jedoch nicht umhin, sich u unterbrechen zu lassen, jagten sie den anderen das Wort wieder ab und wiederholten ihren angefangenen Satz von da an, wo sie unterbrochen wurden. Männer konnten - obwohl eine Frau einen Vortrag hielt - völlig desinteressiert in ihren Papieren wühlen, ja sogar mit ihren Nachbarn offensichtlich Kommunikation suchen. Wenn Männer redeten, würden sie oft von Frauen mit sogenannten Minimalreaktionen unterstützt ("mmhm, mhm, mmhm" oder Kopfnicken oder andere Arten der Zustimmung und Bestätigung). Solche Formen von Bestätigung gab es für Frauen zumindest von Männern nicht. Sie mußten viel eher damit rechnen, daß die Gesprächspartner sie halt auflaufen ließen, gerade so taten, als hätte die Frau überhaupt nichts gesagt.

Während die Teilnehmer breit und massiv in ihren Stühlen saßen, den Inhalt ihrer Aussagen häufig mit starkem Gefuchtel unterstützen mußten, wirkte die Frau ruhiger, beanspruchte sie weniger Platz. In Untersuchungen von Senta Trömmel-Plötz und anderen Frauen sind diese Aussagen belegt; so gibt es zum Beispiel quantitative Aussagen darüber, wie oft eine Frau in ihrem Redefluß von Männern unterbrochen wird, und wie selten sich ein Mann von Frauen unterbrechen läßt, oder darüber, wieviel Gesprächszeit Männern zugestanden wird oder sich diese nehmen, und wie wenig dann noch für die Frauen übrig bleibt. Der Charakter der schlichten Meßbarkeit dieser Kriterien ist überzeugend.

Auffallend an den Diskussionen war daß Männer häufig "wir" oder "da sind wir uns alle einig" in ihren Beiträgen einsetzten, um damit anderen die eigene Dominanz zu suggerieren.

Fernsehdiskussionen unter Frauen (Frauengespräche) laufen anders ab: Unterbrechungen sind ziemlich symmetrisch, d.h. unabhängig davon, welcher Statusgruppe eine Frau angehört kann sie unterbrechen und unterbrochen werden, kann sie aber ebenso gut ihre Beiträge selbst zu Ende bringen. Frauen nehmen - im Gegensatz zu Männern - in ihren Beiträgen Redeweisen und Aussagen anderer Frauen und Männer auf und beziehen sich auf das, was bereits gesagt wurde. Männer dagegen - dies kann frau auch in vielen Seminaren beobachten - wiederholen dieselbe Aussage auch noch ein drittes und viertes Mal.

Ohne konkreten Gegenstand vor Augen wird es nicht ganz einfach sein, all diese Aussagen nachzuvollziehen. In Sentas Büchern Aufsätzen und Analysen sind diese Argumente besser nachgewiesen bzw anhand von abgedruckten Gesprächen analysiert.

Für mich war das Seminar eine wunderbare Gelegenheit, mein eigenes Sprachverhalten zu überdenken. Ich konnte Argumente sammeln, mit anderen Frauen gemeinsam Gesprächssituationen analysieren, um so auch zukünftige Situationen begreifen und abwehren zu können.

Fanny



FRAUFÖRDERPLÄNE UND EINE FRAUFENBEAUFTRAGTE FÜR DIE TH ! ?

Ein anstrengender Spaziergang durch die Institutionen

Ein klein bißchen haben sie sich gelohnt die vielen Sitzungen, stundenlangen Diskussionen und das Erarbeiten von diversen Papieren, aber zum Jubeln besteht noch kein Anlaß. Doch zuerst zur Historie. Im WS 85/86 beschloß der Konvent eine Arbeitsgruppe zum Themenkomplex "Chancengleichheit von Frauen in der Wissenschaft" einzusetzen. Diese fing dann auch bald an zu arbeiten, litt aber schnell unter dem Schwund von vornehmlich männlichen Mitgliedern. Dennoch erarbeitete die Arbeitsgruppe ein Papier,

fand aber kein Mitglied des Konventes, das bereit gewesen wäre, dies auch zu vertreten. Daraufhin konstituierte sich die Arbeitsgruppe im Herbst '86 auf das Betreiben der beiden ASTA-Frauenreferentinnen neu. Die neue AG setzte sich aus 8 Frauen der verschiedenen Statusgruppen (Professorinnen, wiss. Mit - arbeiterinnen, Studentinnen und sonst. Mitarbeiterinnen) zusammen. Auf Männer wurde verzichtet, ausgehend von dem Interesse, das diese an einer Mitarbeit in der Vergangenheit bekundet hatten. - Am 25.11.86 erließ die damalige Ministerin für Wissenschaft und Kunst "Grundsätze zur Förderung des weibl. wiss. und Künst. Personals an hess. Hochschulen". Mit diesem Erlaß im Rücken erarbeitete die AG einen Antrag zur Einrichtung einer Frauenbeauftragten an der TH, sowie eine detaillierte Stellungnahme zum Erlaß der Ministerin. Der Antrag wurde in der Sitzung des Konvent vom 4.2.87 mit 32 Ja-Stimmen, 5 Gegenstimmen und 14 Enthaltungen angenommen. Die Stellungnahme wurde vertagt mit der Maßgabe, daß der Konvent zu seiner nächsten Sitzung eine eigene erarbeitet. Am 6.5.87 war es wieder soweit. Diesmal legte die Professorengruppe "Demokratische Hochschule" auch einen Antrag vor und dem Konvent war es - wider Erwarten - nicht gelungen, etwas zustande zu bringen. So wurde dann nach einigem Hin und Her, ob denn nun die Vorschläge der AG und der "Demokrat. Hochschule" getrennt, zusammen oder was abzustimmen seien wie



folgt entschieden : die von der AG "Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft" erarbeitete Stellungnahme zum Erlaß der Ministerin wurde bei 6 Enthaltungen angenommen. Der Antrag der Professorengruppe wurde als Stellungnahme und als Selbstverpflichtung der TH (!!!) bei 2 Enthaltungen ebenfalls angenommen.

Doch wie oben schon zart angedeutet, dasitzen und hoffen, daß die schönen Worte sich von selbst in Realität verwandeln - is'nich. Letztendlich besteht von seiten der Hochschule wenig echtes Interesse, daß mehr als ein "Alibi-Pöstchen" dabei herauspringt,



Den Ruf eine fortschrittliche und liberale Hochschule zu sein, will man schon bewahren und nebenbei bemerkt wär's auch im Vergleich zu anderen hessischen Universitäten langsam peinlich keine Frauenbeauftragte zu haben, wenn es auch politisch nicht mehr so opportun ist wie noch vor einigen Monaten.

Doch, so stellt der Präsident unserer Hochschule voller Bedauern fest, es sei leider kein Geld da und mehr als eine ehrenamtliche Tätigkeit sei nicht drin. Aber wer sich in den Gremien und Ausschüssen unserer TH schon etwas umgetan hat, weiß daß schon für ganz andere Dinge Geld zu beschaffen war, man muß nur wollen. Und gerade daran fehlt es bislang.

Aber Aufgeben gilt nicht. Die Arbeitsgruppe "Chancengleichheit von Frauen in der Wissenschaft" besteht übrigens auch ohne Arbeitsauftrag durch den Konvent weiter und sinnt auf neue Taten - und das ist durchaus als Drohung zu verstehen. Sie wird sich dafür einsetzen das an verbalen Willensäußerungen auch Taten folgen. Es ist zu hoffen, daß die Arbeit der AG von möglichst vielen Frauen auf allen Ebenen unterstützt wird und nicht solche Berührungängste (aus welchen Gründen auch immer) auftreten wie sie eine Professorin zeigte, die das Bedürfnis hatte sich im Konvent öffentlich von "irgendwelchen Frauenzirkeln" zu distanzieren. Schade

Der Antrag der Arbeitsgruppe lautet:

"Um an der THD Widersprüche zum Gleichstellungsgebot des Art. 3 Abs. 2 GG zu vermeiden, soll eine Frauenbeauftragte die Interessen der an der THD Beschäftigten, Studierenden und auszubildenden Frauen wahrnehmen. Ihre Einstellung, ihre Aufgabenbereiche und ihre Befugnisse regeln sich wie folgt:

1. Einstellungsmodus:
 - 1.1 Die Frauenbeauftragte soll wegen des besonderen Gewichts der Funktion und der notwendigen Unabhängigkeit eine qualifizierte Wissenschaftlerin sein. Die Stelle der Frauenbeauftragten ist neu einzurichten und öffentlich auszuschreiben. Die Kandidatinnenliste wird von einem Frauengremium aufgestellt, das aus Vertreterinnen aller an der THD Beschäftigten Frauen, den Studentinnen und weiblichen Auszubildenden besteht. Aus dieser Vorschlagsliste wählt dann nach Anhörung durch den Senat der Konvent die Frauenbeauftragte. Die Amtsperiode soll auf 5 Jahre beschränkt sein. Wiederwahl ist möglich.
 - 1.2 Das Frauengremium, das die Kandidatinnenliste aufstellt, konstituiert sich über die Vollversammlung der Gruppierung der Hochschullehrerinnen, der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, einschließlich der Studentinnen, die je zwei stimmberechtigte Vertreterinnen wählen.
 - 1.3 Die Stelle der Frauenbeauftragten ist auf der höchsten Verwaltungsebene anzusiedeln und mit entsprechender räumlicher, personeller und finanzieller Ausstattung zu versehen.
 - 1.4 In den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen können Frauenbeauftragte gewählt werden. Wird keine Frauenbeauftragte gewählt, ist der Dekan/die Dekanin oder der Leiter die Leiterin der Einrichtung Ansprechpartner/in der Frauenbeauftragten der Hochschule.
2. Aufgabenbereich:
 - 2.1 Die Frauenbeauftragte stellt in Zusammenarbeit mit dem Präsidialrat, den Fachbereichen und dem Frauengremium den Frauenförderplan der THD auf.

- 2.2. Sie leitet die aus dem Förderplan sich ergebenden notwendigen Initiativen über die ständigen Gremien ein.
- 2.3. Ihr obliegt die Anregung und Förderung von Lehrveranstaltungen zu frauenspezifischen Themen und die Förderung aller Bereiche der Frauenforschung und der Weiterbildung von Frauen.
- 2.4. Sie ist Anlauf- und Beratungsstelle für alle weiblichen Hochschulmitglieder.
- 2.5. Sie initiiert soziale Einrichtungen wie Kindergärten und Kindertagesstätten als Voraussetzung für die qualifizierte Arbeit von Frauen an der THD.
- 2.6. Sie koordiniert ihre Aufgaben mit denen der Frauenbeauftragten der Fachbereiche, der kommunalen Frauenbeauftragten, aller an der THD bestehenden Frauengruppen, sowie der Bevollmächtigten der Hessischen Landesregierung für Frauengangelegenheiten.
- 2.7. Sie vertritt die Interessen der Frauen der THD in der Öffentlichkeit.
3. Befugnisse:
 - 3.1. Die Frauenbeauftragte ist berechtigt, mit beratender Stimme an den Sitzungen der Berufungskommission und der Gremien zur Vergabe von Stellen und Stipendien teilzunehmen. Sie erhält deshalb stets die Sitzungsunterlagen der in Frage kommenden Gremien. Sie hat Recht auf Anhörung und Mitsprache und auf Abgabe eines Sondervotums.
 - 3.2. Sie hat mit Zustimmung der betroffenen Recht auf Einsichtnahme in alle für ihre Arbeit relevanten Akten und Protokolle.
 - 3.3. Die Frauenbeauftragte ist berechtigt, in besonderen Fällen ihre Befugnisse an eine von ihr bestimmte Vertreterin zu delegieren.
 - 3.4. Sie arbeitet eng mit dem Personalrat der THD und anderer hessischer Hochschulen in Fragen der Interessenvertretung aller Mitarbeiterinnen zusammen."

Antrag der Professorengruppe "Demokratische Hochschule":

"Der Konvent beschließt als Stellungnahme zum Erlaß der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst vom 25.11.86 und als Selbstverpflichtung der TH Darmstadt:

1. Frauenbeauftragte

Der Konvent begrüßt die Absicht, durch die Einrichtung der Institution einer Frauenbeauftragten zur gezielten Förderung von Frauen an wissenschaftlichen Hochschulen beizutragen. Der Vorschlag, einer bereits an der Hochschule tätigen Professorin diese Aufgabe zusätzlich zu übertragen, wird als unzumutbar abgelehnt. Die Aufgaben einer Frauenbeauftragten können nur dann angemessen erfüllt werden, wenn zusätzliche Stellen hierfür eingerichtet werden. Angesichts der gegebenen Überbelastung der Hochschule mit Lehr- und Forschungsaufgaben können solche Stellen nicht aus dem wissenschaftlichen Bereich erwirtschaftet werden.

2. Frauenförderplan

Die Fachbereiche werden aufgefordert, Vorschläge zur Erhöhung des weiblichen Anteils am wissenschaftlichen Personal zu unterbreiten. Diese Vorschläge sowie 2-jährliche Berichte über ihre konkrete Umsetzung sollen dem Senat und Konvent unterbreitet werden.

3. Verfahrensgrundsätze für Berufungen und Besetzungen

In den Stellenausschreibungen sind Frauen ausdrücklich zur Bewerbung aufzufordern.

In den Berufungs- bzw. Besetzungskommissionen sollen Wissenschaftlerinnen vertreten sein. Gegebenenfalls sollten Wissenschaftlerinnen verwandter Fächer hinzugezogen werden. Stehen keine Wissenschaftlerinnen zur Verfügung, sollten Frauen unter den studentischen Vertretern vertreten sein.

Bei der persönlichen Vorstellung und bei der Besetzung von Stellen soll Bewerberinnen bei sonst gleichen Voraussetzungen der Vorzug gegeben werden.

4. Wahrnehmung von Frauinteressen im Senat

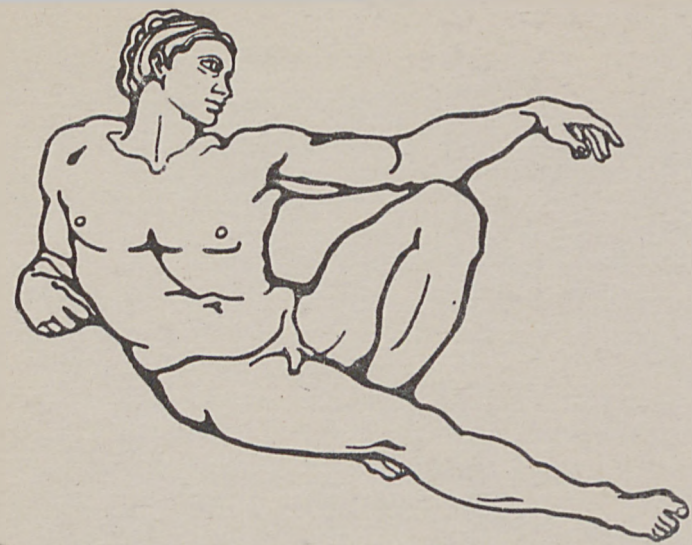
Die Hochschulgruppen werden aufgefordert, Frauen als Vertreterinnen ihrer Gruppen für den Senat zu nominieren. Diese Aufforderung richtet sich vor allem an die Gruppe der Professoren.

5. Dienstrechtliche Bestimmungen

Der Konvent hält es für dringend geboten, daß die gesetzlichen Bestimmungen dahingehend geändert werden, daß über die Anerkennung der gesetzlichen Mutterschutz- und Erziehungszeiten hinaus bei der Festlegung von Altersgrenzen und Fristen bei Zeitverträgen den besonderen Lebensbedingungen von Frauen Rechnung getragen wird.

6. Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Studienbedingungen

Als dringliche Maßnahme wird eine Kinderbetreuung in der Hochschule gefordert."



AUSWERTUNG DES PSYCHO - TESTS:

0-4 Punkte: Für Dich ist Feminismus offensichtlich ein Fremdwort. Du solltest mal im Frauenreferat vorbeikommen zum Zwecke Deiner Weiterbildung. Wir treffen uns immer montags um 18.30 Uhr im AStA-Frauenreferat. Ein Schild vor der Tür wird Dir den Weg weisen.

5-10 Punkte: Nun ja, sehr weit scheint es mit Deiner feministischen Bildung auch nicht her zu sein, aber Du hast schon ein gewisses Vorwissen. Um dieses noch zu verbessern und auszubauen, solltest Du unbedingt mal im Frauenreferat vorbeischauchen. Wir treffen uns immer montags um 18.30 Uhr im AStA-Frauenreferat. Ein Schild vor der Tür wird Dir den Weg weisen.

11-14 Punkte: Du bist die geborene Feministin. Willst Du nicht mal im Frauenreferat vorbeischauchen und uns Dein Wissen weitergeben? Wir treffen uns immer montags um 18.30 Uhr im AStA-Frauenreferat. Ein Schild vor der Tür wird Dir den Weg weisen.

FRAUENVOLLVERSAMMLUNG

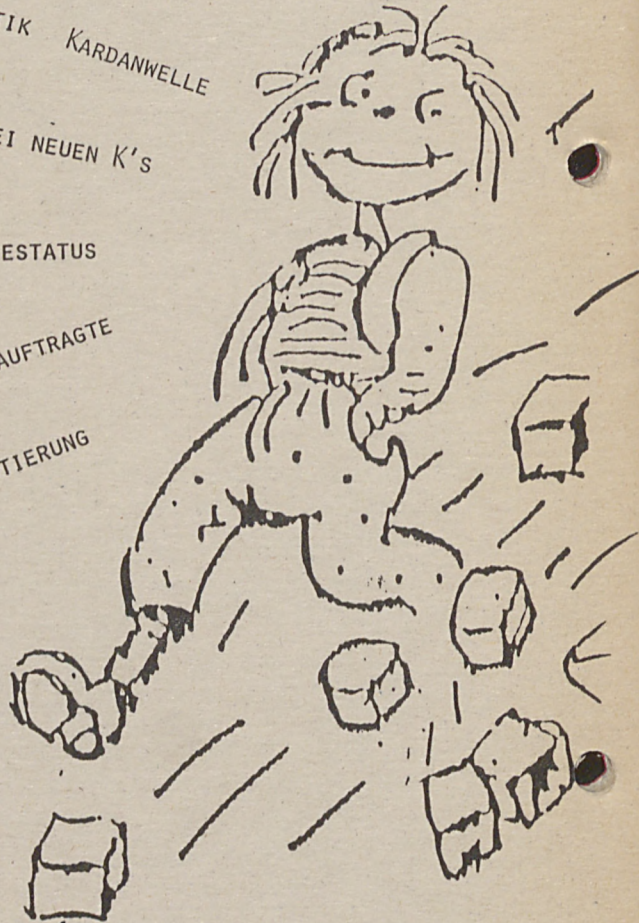
KOORDINATION KYBERNETIK KARDANWELLE

- DIE DREI NEUEN K'S

AUTONOMIESTATUS

FRAUENBEAUFTRAGTE

QUOTIERUNG



V.L.B.T. FRAUENREFERAT IM 4. ST. 2. 1. 1987

MITTWOCH 24.6.1987
10.00 UHR RAUM 12/30

Altes Hauptgebäude in der Nähe der zentralen Studienberatung

- 26 -

WAS SOLL ICH DENN AUF DER VV ??

wirst du dich vielleicht fragen.

Die Vollversammlung ist laut der Satzung des autonomen Frauenreferates das höchste beschlußfassende Organ, genau wie die anderen VV's (Ausländer VV, TH-VV, Fachbereichs-VV) auch.

Wir gedenken zunächst eine kurze Zusammenfassung des Vortrags, den das Frauenreferat anlässlich einer Tagung von Frauen an technischen Hochschulen in München gehalten hat, vorzustellen. In diesem Vortrag wird die Situation mit der wir Frauen uns tagtäglich an einer technischen Hochschule zu befassen haben, durchleuchtet werden und dargestellt werden.

Dieser Vortrag heißt: Koordination, Kybernetik, Kardanwellen - nicht typisch Frau?

Weiterhin wird über die bisherigen Bemühungen und Erfolge des Frauenreferates, zur Einrichtung einer Stelle einer Frauenbeauftragten berichtet werden. Die Arbeit hierzu fand größtenteils im Konvent und in Zusammenarbeit mit anderen Frauen - auch Professorinnen - statt.

In diesem Zusammenhang wird sich auch die Quotierungsgruppe vorstellen. Diese Gruppe hat sich an der TH gegründet und besteht aus Frauen aus verschiedenen Fachbereichen. Diese Frauen werden sich bemühen, eine Quotierung für Frauen an den einzelnen Fachbereichen voranzutreiben. Mehr darüber auf der VV und in der HEXPRESS.

Last but not least soll der Autonomiestatus des Frauenreferats innerhalb des StA diskutiert werden. Diese Frage kam bei den letzten Koalitionsverhandlungen zu Bildung eines AstA's zur Sprache, da einige Gruppen die Forderung stellten, uns (also dem Frauenreferat) Stimmberechtigung bei Entscheidungen des AstA zu geben. Andere Gruppen, die an der AstA-Bildung beteiligt waren, haben sich dagegen ausgesprochen, da dies im Widerspruch zu unserem Autonomiestatus stehen würde. Wir wollen mit Euch darüber auf der Vollversammlung diskutieren und hoffen zu einer Lösung der Frage zu kommen. Es ist für uns sehr wichtig daß die Frage über unseren Autonomiestatus auf der Vollversammlung besprochen wird, da diese, wie ja schon oben erwähnt, das höchste beschlußfassende Organ für das Frauenreferat ist.

Erscheint zahlreich und kommt in Massen:

MITTWOCH 24.6.1987 10.00 UHR RAUM 12/30

FRAUEN - VERANSTALTUNGSKALENDER

Frauen-Infoabende

15. Juni Büroarbeitsplätze am Computer- welche spezifischen Auswirkungen hat dies für Frauen?
29. Juni Quotierung an Hochschulen- was soll und was kann sie bringen?
6. Juli Frauen auf Kreta- ein Diavortrag

veranstaltet vom Frauenreferat im Asta...
jeweils Montags um 19.00 in den Räumen des Frauenreferats...
Gebäude 11

Frauen Vorträge

23. Juni Weiblichkeit und Beruf- Stadtplanerin/Architektin freiberuflich
Dr. Hille von Seggern
30. Juni Frauen auf dem Arbeitsmarkt- Verdrängung statt Integration
Karin Gottschall

veranstaltet von Dipl.Soz. Ch. Walter und dem Asta-Frauenreferat...
jeweils im Schloß, Raum 46/36, um 18.00 Uhr...

Frauen-Vollversammlung

24. Juni ...altes Hauptgebäude, Raum 12/30, um 10.00 Uhr...
...Themen, siehe Anzeige...

Alternative Hochschule

...im Rahmen der Alternativen Hochschule finden zwei von uns initiierte Veranstaltungen statt...

10. Juni Koordinaten, Kybernetik, Kardanwellen-
die drei neuen K's

Raum 11/275, 18.00 Uhr

11. Juni Frauen und Macht

Raum 11/204, 16.00 Uhr



PLAYMATE DES MONATS





MONTAGS 18³⁰

IM ASTA-FRAUENREFERAT

